

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Postgeld.
Einzelnenpreis 10 Pf. für
die 4spaltige Seite.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 89

Langenschwalbach, Freitag, 14. April 1916.

56. Jahrg.

Amlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sonntagsarbeit ist in weitestem Maße für die Aussaat zu gestatten.

Langenschwalbach, den 13. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Alle diesjährigen Beurlaubungen erfolgen unter der ausdrücklichen Auflage, daß von den Urlaubern, soweit es möglich ist, auch in anderen Betrieben geholfen wird. Ich ersuche daher, die Urlauber zu diesen Arbeiten heranzuziehen, diese Verfügung in ordnungsgemäßer Weise nochmals bekannt zu machen, auch der Gemeindevertretung vorzulegen, und mir telefonisch sofort anzuzeigen, wenn ein Mann ihren Anordnungen nicht Folge leistet.

Langenschwalbach, den 20. März 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Ihnen zugehenden Anbau-Empfehlungen und Anleitungen über den Moosbau sind in den Gemeinden zum Aushang zu bringen bzw. den Gemeindevorständen bekannt zu geben. Wegen Bezug von Moosfamen für die Aussaat wollen Sie sich an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Produkte und Fette zu Berlin wenden.

Langenschwalbach, den 10. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Strickarbeit.

Samstag Mittag 2 Uhr wird im Rentamtsgebäude Langenschwalbach Strickarbeit für Kriegerfrauen ausgegeben.

Langenschwalbach, den 13. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Ich habe 2 Bentner Grünkernflocken, welche zur Ernährung von Säuglingen geeignet sind, erworben.

Preis 80 Pf. das Pfund. Bedarfsanmeldungen durch die Gemeinde Vorstände.

Es wird in kleinsten Mengen abgegeben.

Langenschwalbach, den 12. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betr. Förderung der Ziegen- und Kaninchenzucht.

Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten hält es im Interesse der Sicherung unserer Volksernährung für empfehlenswert, die Ziegen- und Kaninchenzucht gegenwärtig besonders zu fördern. Die Vorzüge der Ziegenzucht und Haltung sind schon in den letzten Ausgaben des Kreisblatts eingehend behandelt worden, so daß sich hierüber erneute Ausführungen erübrigen.

Während es mit Hilfe der in diesem Jahre aufgezogenen Ziegenlämmer möglich sein wird, schon im nächsten Frühjahr Milch zu erzielen, also wenigstens zum Teile die fehlende Kuhmilch schnell zu ersetzen, bietet die Kaninchenzucht, bei der den Kaninchen eigenen großen Fruchtbarkeit und Wachstums, die Aussicht, in kurzer Zeit schlachtreife Tiere zu erzielen. Die kleineren Kaninchenrassen können schon im Alter von 7 Monaten als zuchtfähig bezeichnet werden, während man bei den größeren Rassen (Belgische Riesen, Deutsche Riesen, etc., etc., Bibberkaninchen) mit einem Alter von 9—10 Monaten rechnen muß, wenn man gesunde und wüchsige Tiere erzielen will. Werden die Kaninchen früher gedeckt, so neigen sie, und damit auch ihre Nachzucht, zu Erkrankungen, worunter dann selbstverständlich auch ihre Entwicklung leidet. Um Krankheiten vorzubeugen und der Zucht ein gutes Ergebnis zu sichern, ist auf eine geeignete Stallung, sorgfältige Reinhaltung derselben und entsprechende Fütterung der Tiere zu achten. Wo Reinlichkeit und Ordnung in der Zucht herrschen, sind Krankheiten selten. Im übrigen empfehlen wir das Buch von A. Beech, Halle: „Die Kaninchenzucht, eine lohnende Nebenbeschäftigung“, Verlag von Paul Parey, Berlin, Preis 1,60 M.

Jungtiere im Alter von 8—13 Wochen sind, wie wir festgestellt haben, in größerer Anzahl vorhanden und kosten je nach Alter und Rasse das Stück 2—5 M.; ältere Zuchttiere, deren Beschaffung sich besonders empfiehlt, kosten 12—20 Mark das Stück. Die Tiere können durch den Verband der Geflügel- und Kaninchenzüchtervereine für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Vorsitzender: Heinrich Kreuzer, Frankfurt a. M., Weißbadergasse 3, bestellt werden.

Da das für die Kaninchen erforderliche Grünfutter im Frühjahr leicht durch Rinder beschafft werden kann, empfehle ich den Landwirten, Beamten, Handwerkern und Arbeitern auf dem Lande dringend, ihr Augenmerk mehr als bisher der Kaninchenzucht zuzuwenden. Es wäre erwünscht, daß sich zunächst in jeder Gemeinde wenigstens einige Persönlichkeiten mit der Zucht befassen würden, damit den Gemeindegliedern Gelegenheit geboten wäre, ihr Zuchtmaterial leicht zu beziehen.

Wenn auch die Landwirte im allgemeinen der Kaninchenzucht bisher meist ablehnend gegenüber standen, so gilt es doch jetzt auch für sie, den Zeitverhältnissen in Bezug auf die Förderung der Kleintierzucht Rechnung zu tragen; hierdurch kann jeder ohne große Kapitalanlage das Seinige zu einer besseren Fleischversorgung beitragen.

Auch den Beamten, Handwerkern und Arbeitern kann nur empfohlen werden, sich der Kaninchenzucht zuzuwenden. Viele Arbeiterfamilien des Kreises hätten in den letzten Friedensjahren auf diesem Gebiet vorzügliche Erfolge erzielt und einen großen Teil des Fleischbedarfs aus der eignen Kaninchenzucht erzielt.

Langenschwalbach, den 8. April 1916.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung.

Es ist in Aussicht genommen, zu Ostern dieses Jahres in Montabaur einen auf drei Jahre berechneten außerordentlichen staatlichen Präparandenkursus für katholische Böglinge zu eröffnen.

Die Aufnahmeprüfung ist auf den 28. April d. J., vormittags 8 Uhr, angesetzt worden.

Anmeldungen hierzu sind sofort an den Herrn Seminar-Direktor in Montabaur zu richten.

Den Anmeldungen sind beizufügen:

- a) ein von dem Bewerber selbst angefertigter Lebenslauf,
- b) der Geburtschein,
- c) ein Impfschein, ein Nachimpfschein und ein Gesundheitszeugnis, ausgestellt von seinem zur Führung eines Dienstfiegeles berechtigten Arzte,
- d) die Schulzeugnisse,
- e) die Erklärung des Vaters oder des Nächsterpflichteten, daß er die Mittel zum Unterhalt des Böglinges während der Dauer des Unterrichtskursus gewähren werde, bzw. ein Vermögensnachweis.

Der Aufzunehmende muß 6 stimmungsgemäß das 14. Lebensjahr vollendet haben. Ein Altersnachlaß bis zum Höchstmaß von 6 Monaten kann aber durch die unterzeichnete Behörde gewährt werden. Bedürfnissen und fleißigen Präparanden können Unterstützungen aus Mitteln des Kursus bewilligt werden.

Wegen des Unterkommens der Böglinge wird der Seminar-Direktor Rat und Weisung erteilen.

Cassel, den 7. April 1916

Königliches Provinzial-Schulkollegium.
gez.: Paehler.

Die Wiederwahl des Bürgermeisters Egert zu Obergladbach zum Bürgermeister dieser Gemeinde ist von mir bestätigt.
Bangerschwalbach, den 10. April 1916.

Der Königl. Landrat.

J. B.: Dr. Jengobst, Kreisdeputierter.

Ausführungsanweisung

zu der

Bekanntmachung des Reichskanzlers über die Einfuhr von Kakao vom 3. März 1916 (RGBl. S. 145).

Auf Grund des § 9 der vorbezeichneten Bekanntmachung wird bestimmt:

Höhere Verwaltungsbehörde im Sinne des § 8 der Bekanntmachung ist der Regierungspräsident, für Berlin der Oberpräsident.

Zuständige Behörde für das in § 6 Abs. 2 der Bekanntmachung vorgesehene Verfahren bei Uebertragung des Eigentums sind die Landräte (in Hohenzollern die Oberamtmänner) und die Polizeiverwaltungen der Stadtkreise, in deren Bezirken sich die Gegenstände befinden. Im Landespolizeibezirk Berlin ist der Polizeipräsident von Berlin zuständig.

Berlin W. 9, den 13. März 1916.

Der Minister für Handel und Gewerbe.

J. A.: Lusensky.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

J. A.: Dr. Graf v. Reyerlingk.

Der Minister des Innern.

J. A.: Dr. Freund.

Sparsamkeit beim Auspflanzen der Kartoffeln.

Veröffentlichung des Preuß. Landwirtschaftsministeriums.

Bei der Aussaat der Kartoffeln wird möglichst sparsam verfahren werden müssen. Da die diesjährigen Kartoffeln ungewöhnlich groß sind, darf man sich die Mühe des Zerschneidens nicht verdrängen lassen. Daß man mit zerschnittenen Knollen volle Erträge erzielen kann, ist jedem Landwirt bekannt. Aber die Arbeit ist in der dringenden Bestellungszeit unbequem, und wenn die vorhandene Saat ausreicht, vermeidet man gern diese Mehrarbeit. Bei den heutigen Preisen wird das Zerschneiden der großen Knollen gewiß lohnen, im Interesse der Schonung des Gesamtbestandes sollten daher überall dort die Saatkartoffeln zerschnitten werden, wo nur ungewöhnlich große Knollen zur Verfügung stehen. Es ist berechnet worden, daß bei ent-

sprechender Sparsamkeit bei der Aussaat im ganzen Reich eine Menge von 1 750 000 t oder 35 000 000 Zentner Kartoffeln gespart werden können. Das Verfahren des Zerschneidens der Saatkartoffeln ist jedem Landwirt geläufig, da sich aber in der Kriegszeit auch Nichtlandwirte mit Kartoffelpflanzen beschäftigen. Die Kartoffel ist ein zusammengedrängter unterirdischer Stängelteil. Am unteren, dem sogenannten Nabelende findet sich die Nagelnahe, d. h. die Stelle, an der die Knolle an den unterirdischen Kriechtrieb angewachsen war. Am anderen Ende, der Spitze oder Krone, sitzen in großer Zahl die triebkräftigen Augen der Knolle. Wenn man also beide Schnittteile zur Saat verwenden will oder muß, schneidet man vom Kronenende zum Nabelende zu. Will man nur die eine Hälfte zur Saat verwenden, schneidet man dazu das Kronenende ab und verwendet das Nabelende zu wirtschaftlichen Zwecken. Will man noch mehr teilen, was bei besonders wertvoller Saat möglich ist, so muß man darauf achten, daß an jedem Teilstück mindestens ein Auge sich befindet. Wenn man einige Tage vor dem Auslegen schneidet, überziehen sich die Schnittflächen noch vor dem Auslegen mit Wundkork, der sie vor Fäulnis schützt. Die nach den Schnittflächen nach unten ausgelegten Teilstücke können aber auch unmittelbar nach dem Zerschneiden ausgelegt werden, da allen leichtem, trockenen und warmen Böden ist das Schneiden unbedenklich; nur auf ganz schweren und feuchten Böden besteht die Gefahr, daß einzelne Schnittstücke in Fäulnis übergehen und nicht keimen.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern hat ein mit Abbildungen versehenes Flugblatt über das Zerschneiden der Saatkartoffeln herausgegeben und in zahlreichen Exemplaren verbreitet, auf das an dieser Stelle besonders hingewiesen wird.
Berlin, den 17. März 1916.

Der Weltkrieg.

WDV. Großes Hauptquartier, 13. April. (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen konnte sich bei den ungünstigen Beobachtungsverhältnissen des gestrigen Tages keine bedeutendere Befestigtätigkeit entwickeln. Jedoch blieben beiderseits der Maas, in der Woebreebene und auf der Cote, südöstlich von Verdun, die beiderseitigen Artillerien lebhaft tätig.

Südöstlich von Albert nahm eine deutsche Patrouille im englischen Graben 17 Mann gefangen.

Ein französischer Gasangriff in Gegend von Puisefeuille (nordöstlich von Compiègne) blieb ergebnislos.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Südlich des Naroczsees verstärkte sich das russische Artilleriefire gestern merklich.

Ostlich von Baranowitschi wurden Vorstöße feindlicher Abteilungen von unseren Vorposten zurückgewiesen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 12. April. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Im Steuerauschuß des Reichstages stellte der Berichterstatter unter Zustimmung des Ausschusses fest, daß die Quittungstempelsteuer der Regierung nach den Ausführungen der Parteien nicht auf Annahme rechnen könne, und schlug deshalb vor, in die Einzelberatung des vom Zentrum vorgelegten Umsatzsteuer-Entwurfs einzutreten und eine vorläufige Stellungnahme des Ausschusses hierzu herbeizuführen. Dem Vorschlag schlossen sich mehrere Redner an. Der Staatssekretär hatte betont, er vertrete nach wie vor die Regierungsvorlage, wenn aber der Auschuß der Umsatzsteuer, die gewiß ertragreicher sei, den Vorschlag gebe, werde er sich mit dem Bundesrat in Benehmen setzen. Soziale Bedenken könne man gegen den Zentrumsantrag unter den gegebenen Verhältnissen nicht erheben.

Bern, 12. April. (W.B. Nichtamtlich.) Bei Ranchy
sieg ein Flugzeug in der Luft Feuer. Beide Insassen,
darunter ein Sohn des Generals der Artillerie Melcor, ver-
brannten.
Berlin. Wie verschiedenen Blättern gemeldet wird,
kann eine Landung der Allierten auf Kreta als nahe
bedrohend angesehen werden.

Bermischtes.

Wir machen auf die Bekanntmachung des Provinzial-
Schul-Collegiums in Cassel betr. Präparanden-Erlass für La-
tholische Zöglinge in Montabaur aufmerksam. Hier bietet
sich befähigten Schülern, welche Lust und Liebe zum Volks-
schullehrerberuf zeigen, eine günstige Gelegenheit zur Erreich-
ung dieses Ziels; bedürftigen und fleißigen Präparanden
können Unterstützungen gegeben werden.

Das Mitglied des Turnvereins Hahn i. T., der Matrose
Georg Hölzel, ist zu einem Ehrolunasurlaub, geschmückt mit
dem Eisernen Kreuz, in Hahn eingetroffen. Er hat die Fel-
denfahrt der „Röwe“ vom Anfang bis zum Ende mitgemacht.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Kriegs-
freiwillige, Gefreite Jakob Minola. Lauserfelden - Vierstadt,
Beizg. Inf. Reg. 115.

Bad Homburg. Kurinspektor Richard Haas beehrt
am 15. April das Jubiläum seiner 25jährigen Tätigkeit im
Dienst der Stadt.

Hannau. Die Biene eines Landwirts im nahen Hütten-
gräß beglückte ihren Brotherrn mit fünf jungen Bienen.
Wirklich ein braves Tier!

Berlin. Im preussischen Staatshaushalt 1916 ist dies-
mal ein eigenartiger Posten. Der 1910 verflo bene Verwal-
tungsgerichtsdirektor Eisner von Gornow zu Adeln hat dem
Staate 10 000 Mark mit der Bestimmung vermach, daß die-
ses Kapital zinsbar angelegt und gesondert zu verwalten ist,
die Zinsen aber so lange zum Kapital zu schlagen sind, bis
dieses den Betrag der Staatsschulden erreicht.

Notizes.

Langenschwalbach, 13. April. Rittmeister Genth, Sohn un-
seres in so dankbarem Andenken stehenden Mitbürgers Sanitätsrat
Genth, erhielt vor einiger Zeit das Eisene Kreuz 1. Klasse, nachdem
er bereits früher schon Oesterreich und Bayern Auszeichnungen ver-
liehen haben.

Morgen, Freitag, 14. ds. Mts., abends 8 Uhr findet in der
Empfangshalle des Kurhauses ein „Deutscher Abend“ für die Ver-
wundeten des hiesigen Lazarets statt. Herr Pfarrer Rumpf
hält einen Vortrag über Bismarck, und künstlerische Kräfte aus dem
Kreis der Verwundeten tragen vor. Diese von Pfarrer Rumpf veran-
stalteten Abende wurden bisher im geschlossenen Kreis der Verwundeten
gehalten. Auf geäußerten Wunsch soll der morgige Abend einmal öf-
fentlich sein. Die Bewohner der hiesigen Stadt werden also zur Teil-
nahme herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Ererbte Schmach.

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind ein kluger Spieler, mein Herr Seefeld,“ erwiderte
er, „aber Sie decken Ihre Karten früher auf, als es für den
Ausgang der Partie von Vorteil ist. Nur weil Sie voraus-
sahen, daß ich mich mit meinem Vater veröhnen werde, scheint
es Ihnen ratsam, vorläufig eine abwartende Stellung einzu-
nehmen und es weder mit dem einen noch mit dem anderen
ganz zu verderben. Man könnte es Ihnen dereinst verübeln,
wenn Sie eine zornige Aufwallung Ihres Chefs gar zu eilig
ausbeuten wollten, nicht wahr? Und Ihre scheinbare Großmut
und Uneigennützigkeit wird Ihnen in dem einen wie in dem
anderen Falle natürlich sehr hoch angerechnet werden. Sie ver-
schmähen es, den Gewinn einzustreichen, weil Sie hoffen, daß
er sich verdoppeln werde.“

„Und angenommen, daß es sich so verhielte, würden
Sie mir darum weniger zu Dank verpflichtet sein?“ klang es
ruhig zurück. „Ich bin Ihnen nicht Rechenschaft schuldig über
meine geheimsten Gedanken und muß es Ihnen überlassen, sich
die Beweggründe meines Handelns nach Belieben zu deuten.
Aber Ihr Haß gegen mich sollte Sie nicht so blind machen, zu
verkennen, daß Ihr Vorteil und der meine recht wohl Hand
in Hand gehen können. Wenn Sie sich einbilden, mit der
Stellung, die ich mir durch jahrelange treue und hingebende Arbeit
errungen habe, als mit einer unabänderlichen Tatsache zu rechnen,
so wird es uns nicht schwer werden, eine Verständigung für die
Zukunft zu finden, mit der wir beide zufrieden sein können.“

„Sie bieten mir also ein Kompromiß an? Sie — mir?
Es ist wahrhaftig beinahe zum Lachen! Und als ein guter
Kaufmann haben Sie ohne Zweifel auch Ihre Bedingungen
bereits formuliert.“

„Ich bedaure aufrichtig, daß es Ihnen an dem rechten
Verständnis für den Ernst dieser Dinge fehlt, Herr Steens-
borg. Sie würden es sonst unfehlbar vorziehen, sie in milder
spöttischem Tone zu behandeln. Allerdings könnte ich das Nicht
für mich in Anspruch nehmen, hier Bedingungen vorzuschreiben.
Aber ich möchte den freundschaftlichen Charakter unserer Verein-
barungen nicht trüben. Ich mache kein Hehl daraus, daß ich
die Absicht habe, eines Tages als Teilhaber in die Firma Otten-
dorf & Comp. einzutreten, und daß ich mich auf dem Wege zu
diesem Ziel durch keine alberne Sentimentalität oder schwächliche
Nachsichtnahme aufhalten lassen werde.“

„Unvergleichlicher Bursche!“ rief Hartwig hervor, ihm mit
einer Geberde der Verachtung den Rücken zuwendend.

Aufmerksam die Spitzen seiner Lackstiefel betrachtend, sprach
der andere weiter: „Indessen kann darin für Sie nach allem
Vorhergegangenen weder etwas sehr Ueberraschendes noch etwas
sehr Aufregendes liegen. Werden Sie dadurch doch obendrein
der Notwendigkeit überhoben, die persönliche Verantwortung für
gewisse Eigentümlichkeiten des Geschäftsbetriebes zu übernehmen,
die, wenn ich mich recht erinnere, nicht Ihren Beifall hatten.“

„Warum sagen Sie nicht, die Verantwortung für die ab-
schändlichsten Niederträchtigkeit, die jemals unter der heuchlerischen
Maske der Ehrbarkeit begangen worden ist?“

„Ich liebe eben die starken Ausdrücke nicht, mein Lieber,
und ich bin auch nicht ganz Ihrer Ansicht. Wenn Sie jemals
ein rechter Kaufmann gewesen wären, würden Sie wissen, daß
im Handel und Wandel jeder von der Dummheit seiner lieben
Nachsten profitiert — der eine mehr, der andere weniger, je
nach dem Maße seiner eigenen Klugheit. Daß aber Herr Jakob
Steensborg nicht nur ein kluger, sondern auch ein wohlgeheimer
und menschenfreundlicher Mann ist, wird Ihnen hier in Hamburg
jedes Kind bestätigen können, und ich denke, die Steensborgsche
Stiftung für verarmte Personen aus den besseren Ständen wäre
dafür ein überzeugender Beweis. Sie könnten ja von Ihrem
idealistischen Standpunkt aus sagen — und ich glaube sogar,
Sie haben dem trefflichen Manne einmal etwas derartiges ins
Gesicht geworfen — daß es die Regungen eines schlechten Ge-
wissens seien, welche Ihren Herrn Vater zu einer so groß-
artigen Wohltätigkeit veranlaßten; aber so poetisch diese Auf-
fassung auch ist, so wenig zutreffend will sie mir doch erscheinen.
Ich für meine Person zum Beispiel hoffe, die Geschäfte der Firma
dereinst auf gänzlich unveränderter Basis fortzuführen, und die
Belästigungen meines Gewissens werden mich doch niemals be-
stimmen, auch nur einen Pfennig für — heruntergelommene Ver-
schwender und Tagediebe auszugeben.“

In flammendem Zorn wandte sich Hartwig nach ihm um.
„Nun ist's genug! Machen Sie ein Ende!“

Seefeld lächelte, daß die wohlgepflegten Zähne zwischen
seinen mädchenhaft weichen, kirschroten Lippen hervorjähmerten.
„Ich werde meinen Platz in der Firma erhalten, morgen
oder ein anderes Mal, daran ist nichts mehr zu ändern. Aber
es wird daneben doch auch noch ein angenehmer und bequemer
Platz für Sie übrig bleiben, wenn Sie vernünftig genug sind, sich
in die Verhältnisse zu finden. Seien wir also Freunde! Wenn
Sie mir auf Ihr Ehrenwort versprechen, nichts Feindschafts gegen
mich zu unternehmen und meine Absichten nach keiner Richtung
hin zu durchkreuzen, gleichviel, ob Sie sich mit Herrn Jakob
Steensborg ausöhnen oder nicht, so verpflichte ich mich meiner-
seits, mit einer Teilhaberschaft an der Firma zufrieden zu sein,
und ich garantiere Ihnen die Hälfte des Nachwages, wenn Ihr
Herr Vater dereinst von dieser Welt abgerufen werden und wenn
er, wie es seine hochherzige Absicht ist, mich auch zu seinem
Erben einsetzen sollte. — Urteilen Sie danach selbst, ob ich es
aufrichtig mit Ihnen meine!“

Er stützte das schön gerundete Kinn auf den spiegelblank
glänzenden Stockknopf und sah Hartwig mit ruhiger Aufmerksam-
keit an. Dieser aber war nicht länger im stände, sich zu be-
herrschen, mit ausgestrecktem Arm deutete er auf die Tür.

„Das ist meine Antwort! Gehen Sie — oder ich vergeße,
was ein gebildeter Mann selbst einem Nichtswürdigen noch schuldig
ist, wenn derselbe seine Gastfreundschaft in Anspruch genommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wer über das gesetzlich zulässige Maß
hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, wo-
rin sich Hafer befindet, oder Gerste versüß-
tert, versündigt sich am Vaterlande!

Bestellungen

auf Säckselmelasse und Torfstreu können bis zum 15. d. Mts. im Büro der Bürgermeisterei abgegeben werden.
517 Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Montag, den 17. April 1916, Vormittags 9¹/₂ Uhr, werden im hiesigen Stadtwalde,

Distrikt Kniebrech

89 Am. Buchen-Schellholz,

69 " " Knüppelholz,

1845 Stück " Wellen,

1 Am. Nadelholz

versteigert.

Zusammenkunft am Golschhaus.

Auf Verlangen wird gegen annehmbare Bürgschaft Kredit bis zum 1. August cr. bewilligt.

Langenschwalbach, den 13. April 1916.

518

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Feueranzünden im und in der Nähe vom Gemeindefeld Langenschwalbach ohne besondere Erlaubnis der Forstbehörde ist verboten und nach § 44 des Forstpolizeigesetzes strafbar.

Langenschwalbach, den 4. April 1916.

477

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Nach § 18 und 19 der Feldpolizeiverordnung vom 6. Oktober 1880 sind Hühner abzusperren und die Gassen während der Aussaat einzusperren.

Zu widerhandlungen werden bestraft.

Langenschwalbach, den 10. April 1916.

497

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts. findet auf Beschluß des Bundesrats im Deutschen Reich eine Viehwirtschaftszählung statt, dieselbe erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Fiedervieh und Kaninchen.

Zur Vornahme dieser Zählung wurde die hiesige Stadt in Zählbezirke geteilt und folgende Zähler ernannt:

1. Zählbezirk: Brunnenstraße: Herr R. Werner;
2. " Brunnenberg und Rheinstraße: Herr L. Heinzemann;
3. " Badweg, Parkstraße, Neustraße einschl. Sanatorium und Schwalbacher Hof: Herr Karl Sottocasa;
4. " Kirchstraße, Koblenzerstraße, Reitallee: Herr Ph. Reichel;
5. " Emserstraße, Gartenfeld, Verbindungsstraße: Herr August Blies;
6. " Adolfsstraße 1 bis einschl. 33: Herr E. Selmann;
7. " Adolfsstraße 34 bis einschl. 70 u. Villa Prescher: Herr Chr. Kettenbach;
8. " Adolfsstraße 71 bis einschl. 105: Herr L. Diefenbach;
9. " Adolfsstraße 106 bis einschl. 143: Herr R. Menges;
10. " Bahnhofstraße mit Mühlweg, Bahnhäuser dortselbst und Gasfabrik: Herr Ferd. Stumpf;
11. " Schmidtberg einschl. W. Hermann und Bangerberg: Herr Louis Herber;
12. " Erbsenstraße: Herr Louis Kraus;
13. " Außerhalb belegene Mühlen u. Häuser (Dampfwaschanstalt, Rotfeld, die beiden Hofmannsmühlen, Ohlenmühle, Bahnhof, Bahnmeisterei, Schützenhof, Eisengießerei und Schlachthof: Herr Wilhelm Dang, Schmied.

Die Besitzer und Verwalter eines jeden Gehöftes oder Anwesens sowie Haushaltungsvorstände werden hiermit ersucht, den Zählern genaue Angaben zu machen und die erforderliche Auskunft zu erteilen.

Langenschwalbach, den 10. April 1916.

496

Der Magistrat.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Karl Heimann Ww.,
geb. Bruchhäuser,

nach langem schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, heute in ein besseres Jenseits abzurufen

Panrod, den 13. April 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Heimann.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag halb 2 Uhr statt.

520

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in deremarkung Hennethal und Strinzmargarethä belegenen, im Grundbuche von Hennethal, Band 7 Blatt 198 und Strinzmargarethä Band 3 Blatt 70, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Ehefrau des Viehhändlers Louis Hoff, Hermine geb. Randler in Idstein, eingetragene Grundstücke, am 6. Juni 1916, Vormittags 11 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht, auf der Bürgermeisterei in Hennethal versteigert werden.

Behen (Taunus), den 6. April 1916.

519

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Langenschwalbach.

Wegen auswärtiger Hebertermine bleibt die Kasse für Beitragszahlungen Dienstags und Donnerstags geschlossen.
480 Der Kassenvorstand.

Lecissnin, Haematogen, Sanatogen,
Ovocithin, Liccocithin,
sowie sämtliche anderen

Nähr- u. Kräftigungsmittel

empfiehlt

Apothek in Nastätten.

Schöne Ferkel

zu verkaufen bei

522

W. Stumpf

Dame sucht preiswerte, volle

Pension.

Off. u. 1997 an Saasenstein
u. Vogler, Wiesbaden. 523

Einige Bentner

Frühkartoffeln

Perle von Erfurt, hat noch
abzugeben.

Karl Polks, Händler,
510 Kettenbach

Ein Mädchen

welches schon gebient hat, sofort gesucht.

Wo, sagt die Exp.

521

10 Mark verloren.

Der Finder wird gebeten,
dieselben abzugeben bei
Heinrich Born, Stadthaus.

**Schellfisch
und Kabliau,**

frisch eintreffend.

515 Franz Anab.

20jähr. kräftiges Mädchen
welches Kochen erlernt hat und
schon als Hausmädchen gebient
sucht 1. od. 15. Mai Stellung
als Beisöchin oder dergl., am
liebsten in Wirtschaft, durch

Hedwig Riser,
gewerbem. Stellenvermittlerin,

Apolba, Th.

Wilhelmstr. 8.

524